

26.6
schaften möchten sich wegen einer engeren Arbeitsgemeinschaft zu verständigen suchen. Dabei müssen Ihre Vertreter bemerkt haben, wie die unsrigen - wie Sie wissen, halten wir jenen Wunsch für sachlich berechtigt - zurückgehalten haben und zwar lediglich aus Rücksicht auf Sie und Ihre ablehnende Stellung. Es scheint aber auf Ihrer Seite nicht erkannt worden zu sein, wie schwer uns solche Zurückhaltung oft geworden ist. Nicht nur, weil die Lage der deutschen Mission in den letzten Jahren sich so gestaltet hat, daß es kaum mehr möglich ist, sie zu erörtern, ohne daß, zumal bei den zahlreichen Freunden, die seit alters sich Ihrer und unsrer Gesellschaft in gleicher Weise verbunden fühlen, der Wunsch eines Zusammenrückens von Ihnen und uns auftaucht, sondern vornehmlich infolge des Verfahrens, das Sie bisher in dieser Frage angewandt haben.

Nach unsren Beobachtungen werden die heimatlichen Kreise, denen dieses Anliegen auf dem Gewissen brennt, gereizt und zu weiteren öffentlichen Kundgebungen, die Sie als abträglich empfinden, gedrängt, wenn ihnen das Recht der Meinungsäußerung zu dieser Frage bestritten wird. Wenn im Vorjahr, entsprechend dem Wunsch des Ostpreußischen Provinzialmissionsfests in Rastenburg die brüderliche Aussprache zwischen Ihnen und uns, zu der wir uns bereiterklärten, zustande gekommen wäre, so hätte es schwerlich zu der gegenwärtigen Zuspitzung der Beziehungen kommen können. In dem Sie statt dessen in Ihrem Blatt ein Zusammengehen mit uns unter sachlich unrichtiger Darstellung des Vorganges öffentlich abwiesen, zwangen Sie uns schon damals, auch öffentlich den wirklichen Sachverhalt außer Zweifel zu stellen, und ließen dadurch die Missionsgemeinde in einer Weise/in die vorhandene Meinungsverschiedenheit hineinschauen, die sie zur Stellungnahme geradezu herausforderte. Jene Ihre Veröffentlichung hat vornehm-

lich die allgemeine Brörterung angeregt, die Sie jetzt aus einer vermeintlichen Agitation unsrer Mitarbeiter erklären zu müssen glauben. Sie tun ihnen und uns damit Unrecht. In unsren Sitzungen und mit unserm Vertrauensrat haben wir die durch Ihre Haltung für uns entstandene Lage immer wieder besprochen, sie war uns peinlich, aber wir haben beharrlich die Rücksicht auf Ihre Empfindungen den sachlichen Interessen vorangehen lassen. Wenn trotzdem jetzt weite Kreise der deutschen Missionsgemeinde über der Frage des Verhältnisses unserer beiden Gesellschaften sich in einer Erregung befinden, die der gemeinsamen Sache, der wir dienen wollen, schädlich ist, und unsre Vertreter, wohin sie kommen, auf diese Frage angeredet werden, so ist dies nicht durch uns herbeigeführt worden. Es ist vielmehr die unvermeidliche Folge des Aufsatzes "Drei Beschlüsse", der in unbeschränkter Öffentlichkeit gegen uns und mit besonderer Zuspitzung gegen unsren Direktor Angriffe richtet, die, wo sie für sachlich begründet gehalten werden, das Vertrauen zu der Berliner Mission untergraben müssen. Es kann den heimatlichen Kreisen, die uns anders beurteilen, nicht gleichgültig bleiben, wenn ihre Gesellschaft so öffentlich an den Pranger gestellt wird. Wenn Sie uns wirklich auf so falschem Wege glaubten, so war es Ihr Christenrecht, uns das unmittelbar und in der Stille vorzuhalten. Es war doch sonst, wenn je und je deutsche Missionsgesellschaften Interessenkolissionen hatten, üblich, daß die Leitungen sie durch brüderlichen Austausch beseitigten, ohne daß darüber ein öffentliches Ärgernis entstand. Wenn Sie eine Besprechung nicht zustande kommen lassen wollten, warum haben Sie dann nicht wenigstens den jetzt beschrittenen Weg brieflicher Verhandlung versucht, bevor Sie uns in der Öffentlichkeit in solcher Weise bloßstellten? Aber auch das Schreiben von 20. August, ebenso wie dasjenige

an Herrn Pastor Lutschwitz, können wir nicht als glücklichen
Fog der Austragung einer solchen Schwierigkeit anerkennen. Wenn
ein zweites Schreiben an Herrn Pastor Lutschwitz (vom 31. Au-
gust 1920) von dem ersten versichert, es sei "im Tone einer
herzlichen und brüderlichen Bitte" geschrieben, so müssen wir Ih-
nen erwidern, daß der Empfänger einen sehr anderen Ton herausge-
hört hat, und daß wir und alle, denen er den Brief zeigte, seine
Empfindung teilen. Wäre dieser Brief, was beinahe geschehen wäre,
auf einer großen Versammlung pommerscher Missionsfreunde öffent-
lich verlesen worden, so hätte er zweifellos eine starke Entrü-
stung ausgelöst, die Ihrer Sache nicht nützlich gewesen wäre. Oder
halten Sie es wirklich für richtig, daß Sie unsern früheren Mis-
sionar erst zurechtweisen und dann zum Mißtrauen gegen die Spar-
samkeit unserer Wirtschaft anzufleiten versuchen? Seine Anspra-
che war auf einem Missionsfest gehalten, das von unserm Hilfs-
verein und für unsre Arbeit veranstaltet wurde. Der Superintendent,
der es leitete, hat uns versichert, daß die Ansprache nicht
das Geringste enthielt, was Sie irgend verstimmen oder benach-
teiligen konnte. Es pflegt sonst nicht eine Missionsgesellschaft
der anderen oder ihren Mitarbeitern Vorhaltungen wegen ihrer
Arbeitsweise und ihrer Feste zu machen. Wenn Sie aber in diesem
Fall aus unrichtiger Information die Besorgnis schöpften, es sei
Ihnen hier von einem Gliede unsres Kreises zunahe getreten, so
hätte eine vertrauliche Anfrage Ihres Direktors bei dem unsrigen
Aufklärung oder, wenn wirklich ein Mißgriff vorlag,
zur Korrektur genügt.

Auch Ihr Schreiben vom 20. August geht von unzutreffenden sach-
lichen Voraussetzungen aus und gelangt von ihnen aus nicht nur
zu sachlich unrichtigen Folgerungen, sondern auch zu unbegründe-
ten, verletzenden Urteilen über unseren Inspektor Knak. Wir möch-
ten glauben, daß die an ihm geübte Kritik unterblieben wäre,
wenn sie gerade, ferner, der anderen, von dem auch

wenn Sie den wirklichen Sachverhalt gekannt hätten. Es war uns von einem Mitarbeiter in der Provinz mitgeteilt worden, es sei bei der beabsichtigten Reorganisation eines unserer Hilfsvereine, der satzungsgemäß von je her seine ordentlichen Einnahmen unserer Mission zugeführt habe, während von den außerordentlichen Einnahmen ein Teil auch Ihnen geschickt wurde, von Freunden Ihrer Gesellschaft die Forderung erhoben worden, in der neuen Satzung einen bestimmten Bruchteil auch der ordentlichen Einnahmen für Ihre Gesellschaft festzulegen. Es wird Sie nicht verwundern, daß jener Mitarbeiter, zumal angesichts der gegenwärtigen Lage, wo an der Treue unsres Freundeskreises, menschlich gesprochen, unsre Existenz hängt, den Wunsch hatte, die ursprüngliche Bestimmung auch in die neue Satzung aufgenommen zu sehen. Hierzu erbat er sich zur Verteilung in dem Kreise derjenigen, die an der Reorganisation beteiligt seien, einen Schriftsatz, der unsre Lage scharf beleuchte, um unsre Freunde in unerschütterlicher Treue zu erhalten. Dieser Schriftsatz ist der von Ihnen so hart gestadete unsres Inspektors Knak! Hätten Sie geahnt, in welchem Grade er, um im Bilder zu sprechen, defensiven, nicht aggressiven Charakter trägt, so würden Sie von verstreckten, ungerechten Angriffen, von einem Versuch, Ihnen Ihre Beitraggeber abwendig zu machen, oder gar von "Demagogie" nicht haben reden können, vielmehr empfunden haben, wie schonend hier jede Erwähnung des herausfordernden Anlasses, ja jede Nennung Ihrer Gesellschaft vermieden ist. Der Schriftsatz ist in einer kleinen Zahl von Abzügen hergestellt und dem erwähnten Mitarbeiter für seinen Zweck gesandt worden, der ihn, ohne daß wir es im einzelnen verfolgen können, in dem für ihn in Betracht kommenden Kreis benutzt hat. Wenn Sie der irrgen Annahme waren, es handele sich hier um ein an alle Pastoren gesandtes

21

Schriftstück, also um eine planmäßig von uns eingeleitete Bewe-
gung, und wenn Sie weiter meinten, es sei dabei irgend etwas unzu-
treffend oder mißverständlich ausgedrückt und es könne daraus
Ihrem Werke ein Schaden entstehen, so hätten Sie doch, ehe Sie
Urteile aussprachen, die in ihrer Schärfe die Arbeitsgemein-
schaft zwischen Ihnen und unsren Vertretern erschweren müssen,
Auskunft über den Sachverhalt von uns erbitten können.

Die sachliche Meinungsverschiedenheit, die zwischen Ihnen und
uns besteht, und an der wir nichts ändern können, macht unser Ne-
beneinander zurzeit, wie niemand verkennen wird, nicht leicht.
Sollten wir nicht um so mehr bemüht sein, das persönliche Ver-
hältnis so zu erhalten, daß unserem gemeinsamen Freundeskreis der
Schmerz und Schaden öffentlicher unfreundlicherkeiten zwischen
uns erspart bliebe? Keinem anderen Zweck sollen diese Zeilen
dienen, als solch ein erträgliches Nebeneinander wiederher-
stellen zu helfen.

Mit brüderlicher Begrüßung

das Komitee

Ag. V. 1914 auf dem 13. September 1914
Vorfall auf dem Friedhof Kreuzberg, v. D. Spieler gegenüber
Am 3. September trafen sich Konsul in unserer Konsularium gegen den Friedhof Kreuzberg,
der von Spieler gegenüber beiden Maßnahmen aufgelöst werden (vgl. oben) und
Konsularium den Maßnahmen aufzulegen, und die beiden nach dem Spieler-Komitee
wurden, obwohl auf beide Seiten Konsul (vgl. unten) Spieler-Komitee vermauert
mit dem beiden zusammen - bzw. die beiden Kreuzberg, gegenüber Konsularium - Maßnahmen
auf dem Friedhof Kreuzberg verboten und darüber hinaus gegen die Konsularium - Maßnahmen
gegen Spieler-Komitee aufgetreten. Dagegen kam am 5. September Abkunft des
Auftrag von D. Achenbach; später - Berlin, im mindesten. Dagegen rief, obwohl so
Widerstand gegen Spieler-Komitee verboten auf Kreuzberg, wollte aber Spieler-Komitee am
unseren Konsularium aufgelöstes Maßnahmen aufzulegen, was Spieler-Komitee auf
Spielder-Komitee am 11. J. M. an unsre Konsularium verboten, und zwar lange
dauerten, bis mit dem dies präsenten Auftrag bekannt wurde - darüber hinaus
gegen Spieler-Komitee auf Kreuzberg verboten aufgelöstes Maßnahmen auf
unseren Konsularium und in der Wirklichkeit Spieler-Komitee auf all der Wirkung
von Anstrengung.

16. September 20.

750/20.

noch weiter, dass wir mit unseren amerikanischen Freunden, etc
An den Kreissynodalvorstand der Diözese Jauer
Herrn Superintendent Dehmel, den wir haben uns ver-
pflichtet, Hochurden, Jauer, Schlesien, zugehörenden
Gebiet wieder zu erhalten. *****

Zum Schreiben Nr. 153 vom 30. August 1920.

Dem Kreissynodalvorstande danken wir für die in seinem Schrei-
ben vom 30. 8. dargelegten Motive, die seinerzeit zu der Ent-
schließung der Kreissynode geführt hatten. Dieselben waren aus
dem Beschluss selbst, wie er in wörtlicher Übereinstimmung mit
anderen Kundgebungen dieser Art erfolgt war, so nicht zu ersehen
gewesen. Nach Ihren jetzigen dankenswerten Darlegungen dürfen
wir nun mit Freude feststellen, dass wenigstens die Kreissynode
Jauer bei ihrer Resolution nicht daran gedacht hat, unsere
Selbständigkeit als Gesellschaft anzutasten, vielmehr heißt es
sogar ausdrücklich: „Wir wünschen, dass die G. M. in ihrer
heimischen Organisation, in ihrer Werbetätigkeit, im Verkehr mit
ihrem Freundeskreise ihre volle Selbständigkeit und Eigenart
behält.“ Unsere betreffenden Ausführungen in den „drei Beschlus-
sen“ bezogen sich auch nur auf Versuche, uns unsere gesell-
schaftliche Selbständigkeit zu nehmen, daher denn auch der Aus-
druck „Verschmelzung“, der in Bezug auf die Missionsgesellschaften
gebraucht wird. Ebenso hat es uns sehr wohltuend beruhrt,
dass Sie mit uns die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit auf
unseren alten Gebieten voll auf teilen.

In dem einen oder anderen Punkte jedoch haben Sie unseren
Artikel „drei Beschlüsse“ doch nicht richtig verstanden oder
ausgelegt.

Wenn wir jetzt könnten, würden wir garnicht zögern, irgend
einer anderen Gesellschaft in ihren Nöten beizustehen. Allein von
„thesaurieren“ unserer Mittel kann leider gar keine Rede sein.
Wir haben in dem Artikel schon angedeutet, dass wir eben bei
unseren bestehenden Verpflichtungen jetzt und vorläufig einfach
garnicht imstande sind, wirksam zu helfen. Dazu kommt nun aber

noch weiter, dass wir bei unseren amerikanischen Freunden, die für unsere ~~Wt~~ Kolbs-Mission seit einiger Zeit die nötigsten Gelder auslegen, in Schulden stehen, denn wir haben uns verpflichtet, die von dort ausgelegten und noch auszulegenden Gelder wiederzuerstatten.

Wir wurden auch sehr gern diesen oder jenen Missionar einer anderen Gesellschaft zur Verfügung stellen, falls das gewünscht wurde. Eine Anfrage, die wir schon vor langerer Zeit gegen eines sehr tuchtigen Missionskandidaten an Barmer gerichtet

hatten, weil der betreffende aus Westfalen stammte, führte nicht zum Ziele, weil die Barmer Gesellschaft selbst nicht in der Lage ist, jetzt alle ihre eigenen Arbeiter zu versenden; ja neuerdings hat sie sogar ihre kurzlich examinierten Kandidaten ansehen müssen, sich eine Lebensstellung in der Heimat zu suchen. Wie wir vernehmen, steht es mit der Berliner Mission zurzeit ähnlich, die nicht einmal alle ihre eigenen persönlichen Kräfte auf dem chinesischen Arbeitsfelde erhalten kann.

Vor allen Dingen aber möchten wir betonen, dass wir uns garnicht grundsätzlich ablehnend verhalten gegenüber einer Mitarbeit an einer anderen Mission ohne Aufgeben unserer Selbstständigkeit. Vielmehr sagt unser Schriftsatz "drei Beschlüsse" ganz ausdrücklich: "Sollten aber die Umstände es gestatten, würden wir als selbständige Gesellschaft uns auch an anderseitiger Missionsarbeit beteiligen." Das ist so weitmaschig als nur möglich gedacht, und damit ist weder die Beteiligung an der Missionsarbeit von Berlin oder sonst einer anderen Mission - wie es gerade der Herr fügen würde, - grundsätzlich ausgeschlossen. Dabei ist der Gedanke, unter Umständen auch etwas "Neues" zu pflügen, wie aus dem Zusammenhange ganz klar hervorgeht, nur einer & unter den etwa möglichen Zukunftsgedanken mit unserer Arbeit.

In Ihren Erörterungen scheinen Sie die Tragweite gerade jenes Satzes von unserer Bereitwilligkeit, uns auch an anderseitiger Missionsarbeit zu beteiligen, völlig übersehen zu haben und so kam der Kreissynodalvorstand zu dem am Ende dieses Schreibens uns übermittelten, uns so überaus betrübenden Beschluss, der

16. September 20.

750720.

aber, wie gezeigt, auf der durchaus irrgen Voraussetzung ruht,
wir lehnten jede Mitarbeit mit einer anderen Mission von vornher-
ein ab.

Unter diesen Umständen haben wir zu dem Kreissynodalvorstan-
de das Vertrauen, dass er um der Gerechtigkeit willen und um
der Bruderliebe willen seinen Beschluss noch einmal überprüfen
werde. Kreissynodalvorstand danken wir für die in seinem Schrei-
ben vom 30. 8. *Gassnerische Missionsgesellschaft*.

Es ist zu der Ent-
scheidung der Kreissynode Juni hatten. Dieselben waren auf
dem Beschluss selbst die vorläufige Übereinstimmung mit
anderen Koniglungen dieser Art erfolgt war, es nicht zu erwarten
gewesen. Nach Ihren jetzigen dankenswerten Darlegungen dürfen
wir nun mit Freude feststellen, dass wenigstens die Kreissynode
Ihnen bei Ihrer Resolution nicht daran gedacht hat, unsere
Selbstständigkeit als Gesellschaft anzutasten, welche höchst so
eigentlich ausdrücklich: "Wir annehmen, dass die G. M. in ihrer
bestehenden Organisation, in ihrer Verhetätigkeit, in Verkehr mit
ihren Grundeskreise ihre volle Selbständigkeit und Eigenart
behält." Unsere betreffenden Ausführungen in den „drei Beschlüs-
sen“ bezogen sich auch nur auf Versuchs-, uns unsere gesell-
schaftliche Selbständigkeit zu nehmen, daher dann auch der Aus-
druck „Vervielfältigung“, der in Bezug auf die Missionsgesellschaften
gebraucht wird. Sofern hat es uns sehr schlimm berührt,
dass Sie mit uns die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit auf
unseren alten Gebieten vollauf teilen.

In den einen oder anderen Punkte jedoch haben Sie unseren
Artikel „drei Beschlüsse“ doch nicht richtig verstanden oder
ausgelegt.

Wenn wir jetzt könnten, würden wir gern recht zögern, irgend
einer anderen Gesellschaft in Ihren Moten beizustehen. Allein von
„thesaurieren“ unserer Mittel kann leider gar keine Rede sein.
Wir haben in dem Artikel schon angekündigt, dass wir eben bei
unseren bestehenden Verpflichtungen jetzt und vorläufig einfach
gar nicht in Stande sind, wirken zu helfen. Dazu kommt nun aber

Hf.

Berlin-Dahlem, den 20. September 1920.
Miquelstrasse 58.

24. Sep. 1920

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

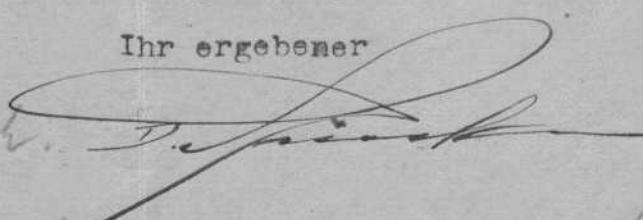
K.H.

Gestern von einer längeren Reise zurückkehrend fand ich Ihre freundlichen Zeilen vom 13.Ds. Hier vor und bitte deshalb, die etwas verzögerte Antwort gütig entschuldigen zu wollen.

Herr Director D.Axenfeld und ich sind übereinstimmend der Meinung, dass es eines besonderen Beschlusses unsres Comite's nicht bedarf, um Ihnen auf Ihre Frage eine bejahende Antwort zu geben. Bei allen Besprechungen sowohl in unserem Comite, wie in unserem Vertrauensrat ist jederzeit der Wunsch vorherrschend gewesen, dass versucht werden solle, in gemeinsamer Beratung mit Ihnen einen modus vivendi zu finden, der den Interessen der deutschen Mission und jeder der beiden Gesellschaften gerecht werden könnte. Wir begrüssen deshalb Ihre Einladung zu einer solchen Besprechung und gestatten uns, vorzuschlagen, dass wir entweder Freitag, den 24.ds. oder Dienstag, den 28.ds. vormittags 11 Uhr im Amtszimmer des "Hospiz am Bahnhof Friedrichstrasse" Albrechtstrasse 8, zusammenkommen. Sollten beide Termine Ihnen nicht gelegen sein, so stelle ich ergebenst anheim, mich an einem der nächsten Tage vormittags 9 Uhr unter "Pfalzburg 949" anzurufen, damit wir einen anderen Zeitpunkt verabreden können.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr ergebener

Dr. Kausch. 
Am Mittwoch 28.9.
Vor dem Bahnhofstrasse 8
findet eine Besprechungsversammlung statt -

Am Mittwoch 28.9.

Für Mittwoch 30.9.
Vormittags 11 Uhr
Friedrichstrasse 8

Mitt. blatt
Bremen. 1920

60

die Antwort bekommen, die Gesellschaft könne nicht helfen, da sie selbst zu sehr in Anspruch genommen sei; aber Pastor Brach habe die Bitte von Brekum an das "National Lutheran Council" weitergegeben. Und siehe, gerade am ersten Tage des Jahresfestes kam ein Telegramm mit der bejahenden Antwort. Bisher sprach man immer von den 3 deutschen B.-Gesellschaften in Südhina. In Zukunft wird man nun wahrscheinlich also von den 5 B.-Gesellschaften in Südhina reden müssen. (Barmen, Basel, Berlin, Bremen, Brekum.) Daneben hoffen die Brekumer immer noch, nach Südhina zurückzufahren. Inspektor Brach sagt in seinem Jahresbericht: „Vielleicht öffnen die Engländer uns Indien noch einmal freiwillig, wie die römischen Prätorien nachher Paulus freiwillig und mit Ehren entlassen haben. Vielleicht beantwortet Gott auch unser Gebet und unsern Lobgesang mit einem fröhlichen Erdbeben, und alle von England angelegten Fesseln zerbrechen, so daß die Gefangenen auf einmal frei dastehen. Aber das erwarten wir nicht sofort. Vorläufig freuen wir uns dessen, daß wir trotz aller Fesseln frei sind zum Lobgesang und frei zum Dienst.“

5. Der Berliner Missionsgesellschaft sind von zahlreichen Kreissynoden und Missionsvereinen dringliche Anforderungen zugegangen, mit der Goßnerschen Mission, die bekanntlich ihr gesamtes Arbeitsgebiet unter den Kols in Indien verloren hat, in Verbindung über eine engere Arbeitsgemeinschaft einzutreten, möge sie in Zusammenlegung der beiderseitigen Seminare oder in gemeinsamer Betätigung auf den Missionsfeldern bestehen. Die Berechtigung zu solchem Wunsch weiterer Missionskreise läßt sich nicht von der Hand weisen. Über die Goßnersche Mission hat in einer außerordentlichen Sitzung ihres Kuratoriums beschlossen, ihre Selbständigkeit nach wie vor zu behaupten. Sie lehnt eine Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft nachdrücklich ab. Sie will vor allen Dingen von einer Vereinigung mit Berlin Abstand nehmen. Sie hofft immer noch, auf ihr Hauptarbeitsfeld zurückzufahren, also die Kolmission wieder aufzunehmen zu können. Die englische Regierung habe bisher noch nie erklärt, daß die Rückkehr der deutschen Missionare für immer ausgeschlossen sei. Was bisher verfügt sei, sei nur als Provisorium (vorläufige Maßregel) gedacht. Die Goßnersche Mission sucht außerdem noch ein neues Arbeitsfeld und denkt auch an Niederl. Indien oder an China. Wir würden es sehr bedauern, wenn die Goßnersche Mission nicht zum mindesten ihre Kräfte so einsetze, daß dadurch eine andere deutsche Missionsgesellschaft wirksam entlastet wird.

6. Die vereinigte Freikirche von Schottland hat auf ihrer Jahresversammlung vom 27. Mai beschlossen, die Britische Regierung jetzt um Wiederzulassung der deutschen Mission in britischen Gebieten anzugehen. Der Antragsteller war ein Missionar Hindley aus der Mandchurie. Er wies darauf hin, daß die Aufhebung der Ausspernung nötig sei, auch mit Rücksicht auf die nichtchristliche Propaganda, z. B. die Japsans in China. Man dürfe keinen Anlaß geben zu dem Vorwurf, daß die christliche Kirche in Missionsfragen nach politischen Rücksichten handle. Wir freuen uns herzlich dieses Vorgehens einer englischen Missionsleitung. Wenn sie vielleicht auch nichts erreicht, so hat sie sich doch einmal zum Wort gemeldet, was wir bisher oft so schmerzlich vermisst haben. Bedauerlich ist nur, daß man diesen Antrag beschwerte mit dem Anerkenntnis, daß „die Britische Regierung mit der zeitweiligen Aussperzung der deutschen Mission im Recht gewesen sei“.

7. Die früher zu Deutsch-Ostafrika gehörigen Landschaften Ruanda und Urundi, gesegnete Stätten deutscher Missionsarbeit (Bethel und Neufeldchen) sind nun an Belgien gefallen. Damit ist natürlich eine evangelische Mission endgültig beseitigt. Den Engländern scheint es übrigens garnicht recht zu sein, daß diese beiden Landschaften Belgien zugesproschen wurden. Sie hätten es gerne dem Britischen Reich einverleibt, und sie meinen, daß Belgien jetzt wohl die Eingeborenen jener Landschaften ausbauen würde, wie es im Kongo geschehe. Jetzt auf einmal

Berliner Missionsgesellschaft.

—
Telegramm-Adresse: Apostole Berlin
Fernsprecher: Königstadt, 3468.

Berlin NO 43, den
Georgenkirchstr. 79.

21. 9.

1920

Herrn

Gef. Oberkunff Konrad
D. Conrad

Zur
sp. 1920

Ihr gnädiger Herr Geführer! Von einer Reise
zu den Ryak Räts, fand ich auf. Brief von Ihrem
D. Tjink Kon an Sie für Abhandlung von, er
wolle Sie auf meins Land gehen. Da mit ich gönne
ob ich an den vorausgeschickten Ortschen frei sei.
Freitag den 24. Vormittags bin ich dort eins
Tzung besucht haben. Aber don't Day den 28.
Vormittags 11 Uhr bin ich frei.

Mit verbindlichem Gruss Ihr ergebener
D. K. Avenfelt

Christlicher Verein Junger Männer zu Berlin

Fernsprecher: Amt VI, 1855.

BERLIN S.W. 48, Wilhelmstrasse 34

den 20. 9. 1910.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor !

Vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 15.d.M. Ihre Darlegungen über Ihre sog. Vereinigungsfrage liessen mich zu der Ueberzeugung gelangen, dass der Herr diese so wichtige und schwierige Sache in der Hand hat. Er wolle Ihr gesegnetes Werk auch weiter zum Bau Seines Reiches in der Heidenwelt benutzen. Wir versichern Ihnen, dass ein inneres Hemmnis oder ein Misstrauen zu Ihrer Arbeit tatsächlich nie vorhanden war. Wir werden uns nur aufrichtig freuen, wenn das Band herzlicher Freundschaft, das uns seit vielen Jahren mit Ihnen verbindet, zur gegenseitigen Befruchtung auch fernerhin besteht; und für jede Mitarbeit von Ihrer Seite werden wir stets dankbar sein.

Ihrer

29/920

Magdeburger Börde.

Während einer Missionswoche in meiner Heimatsephorie Magdeburg-Buckau wurde ich zum 11. 8. 1920 als Guest zu einer Besprechung dortiger Gossnerfreunde mit einem Freunde der Berliner Mission ins Pfarrhaus von Beyendorf eingeladen. Es handelte sich um die zukünftige Missionsarbeit in der Magdeburger Börde. Bisher trat ein Börde-Verein dafür ein, der $\frac{3}{4}$ der Mitgliederbeiträge an Berlin abführte und über $\frac{1}{4}$ frei verfügte. Gegen diesen Verein brachten die Gossnerfreunde vor, dass er zu schwerfällig sei (er umfasst drei Ephorien), zuviel wolle (er verfügt noch die Gustav-Adolfsache und anderes) und ~~würde~~ ^{wollt} infolgedessen seit langem nur äusserst schwache Leistungen aufzuweisen habe. Da die Gossnerfreunde unter Leitung von Pastor Dr. Schladebach seit einer Reihe von Jahren die eigentlichen Anreger und Träger dortigen neuen Missionslebens wären, wünschten sie Gehör für eine Neuorganisation. Sie schlugen vor, dass sich der Börde-Verein auflöse und an seiner Stelle sich in jeder der drei Ephorien ein besonderer beweglicher Missionsverein bilde. Sie erhofften dadurch einen Aufschwung des Missionslebens in den Ephorien der Börde. Auch der Berliner Freund (Vorsitzender des alten Börde-Vereins) stimmte zu.

Man einigte sich dahin, dass Berlin auch aus dem neuen Missions-Verein der Ephorie Buckau den Hauptanteil ziehen sollte, im ~~rest~~ übrigen aber wolle man bei aller Bewegungsfreiheit für die einzelnen Pastoren nur noch die Gossnersche Mission grundsätzlich unterstützen. Es solle nach sonst üblichem Verteilungsplan Berlin $\frac{2}{3}$ und Gossner $\frac{1}{3}$ der Mitgliederbeiträge erhalten. Festkollekten sollten derjenigen Mission zugute kommen, die den Redner senden würde. Oberstes Ziel blieb, durch den Diözesan-Verein die Diözese stärker zu erfassen und die einzelnen Gemeinden zu grösserer Beteiligung heranzuziehen. Dadurch würden sich diese Einnahmen auch für Berlin erheblich besser gestalten als unter dem bisherigen Börde-Verein. So war's gemeint und darauf wurde man einig, Gossner und Berlin.

Zwei Tage später tagte der Vorstand des alten Börde-Vereins in Magdeburg und beschloss -- dass er sich nicht auflösen wolle. Er besteht noch heute, wie er immer bestanden hat.

L. Rohrburg.

Leaving - 180 Sparks, Conn Sept. 20.
A. K. M. S. A. 30920.
W. H. S. 2 mo. a b. 102 m. old
or 20. sub-adult. now with me
1. 1. 2 years in W.C. 1920 & 1921. am
ex. 1

Arminius upland.

"
K.M.

Let Osgoode's 1920 & 60
& E.D. 1920
Lower brownish gray with
blackish stripes 2nd dr.
in m. 1st dr. a bit darker
blackish stripes. 2nd dr.
blackish stripes. 3rd dr.
blackish stripes. 4th dr.
blackish stripes. 5th dr.
blackish stripes. 6th dr.
blackish stripes. 7th dr.
blackish stripes. 8th dr.
blackish stripes. 9th dr.
blackish stripes. 10th dr.
blackish stripes. 11th dr.
blackish stripes. 12th dr.
blackish stripes. 13th dr.
blackish stripes. 14th dr.
blackish stripes. 15th dr.
blackish stripes. 16th dr.
blackish stripes. 17th dr.
blackish stripes. 18th dr.
blackish stripes. 19th dr.
blackish stripes. 20th dr.
blackish stripes. 21st dr.
blackish stripes. 22nd dr.
blackish stripes. 23rd dr.
blackish stripes. 24th dr.
blackish stripes. 25th dr.
blackish stripes. 26th dr.
blackish stripes. 27th dr.
blackish stripes. 28th dr.
blackish stripes. 29th dr.
blackish stripes. 30th dr.
blackish stripes. 31st dr.
blackish stripes. 32nd dr.
blackish stripes. 33rd dr.
blackish stripes. 34th dr.
blackish stripes. 35th dr.
blackish stripes. 36th dr.
blackish stripes. 37th dr.
blackish stripes. 38th dr.
blackish stripes. 39th dr.
blackish stripes. 40th dr.
blackish stripes. 41st dr.
blackish stripes. 42nd dr.
blackish stripes. 43rd dr.
blackish stripes. 44th dr.
blackish stripes. 45th dr.
blackish stripes. 46th dr.
blackish stripes. 47th dr.
blackish stripes. 48th dr.
blackish stripes. 49th dr.
blackish stripes. 50th dr.
blackish stripes. 51st dr.
blackish stripes. 52nd dr.
blackish stripes. 53rd dr.
blackish stripes. 54th dr.
blackish stripes. 55th dr.
blackish stripes. 56th dr.
blackish stripes. 57th dr.
blackish stripes. 58th dr.
blackish stripes. 59th dr.
blackish stripes. 60th dr.
blackish stripes. 61st dr.
blackish stripes. 62nd dr.
blackish stripes. 63rd dr.
blackish stripes. 64th dr.
blackish stripes. 65th dr.
blackish stripes. 66th dr.
blackish stripes. 67th dr.
blackish stripes. 68th dr.
blackish stripes. 69th dr.
blackish stripes. 70th dr.
blackish stripes. 71st dr.
blackish stripes. 72nd dr.
blackish stripes. 73rd dr.
blackish stripes. 74th dr.
blackish stripes. 75th dr.
blackish stripes. 76th dr.
blackish stripes. 77th dr.
blackish stripes. 78th dr.
blackish stripes. 79th dr.
blackish stripes. 80th dr.
blackish stripes. 81st dr.
blackish stripes. 82nd dr.
blackish stripes. 83rd dr.
blackish stripes. 84th dr.
blackish stripes. 85th dr.
blackish stripes. 86th dr.
blackish stripes. 87th dr.
blackish stripes. 88th dr.
blackish stripes. 89th dr.
blackish stripes. 90th dr.
blackish stripes. 91st dr.
blackish stripes. 92nd dr.
blackish stripes. 93rd dr.
blackish stripes. 94th dr.
blackish stripes. 95th dr.
blackish stripes. 96th dr.
blackish stripes. 97th dr.
blackish stripes. 98th dr.
blackish stripes. 99th dr.
blackish stripes. 100th dr.

5) ~~le'eq'~~, "o bao ~ o
a yod & ih, or
a yod - not esay

ab.

Fugitive Fungi & Punks

1) ~~le'eq'. t. n. g.~~

1'ebiki u m. u yod &

2) ~~lub~~ es v. en., /,

- under esp. with

shrub.

2) ~~le'eq'. s. e. g. i. l. s.~~

for sc.

3) ~~le'eq. - E. q. - s. l. s.~~

2'ebiki u shub.

4) ~~le'eq. t. v. h. a. f.~~

under shrub.

Yew & Yew

2'ebiki u shub &

el. b. w. w. w.

F. m. a. C. F. H. G.

2) ~~le'eq. t. v. h. l. (el -~~

~~el)~~ 2'ebiki u shub

shrub. ||

Not the
only 9, we, to, now, the
number 89. for 9 is.
not, in fact, 2000, but,
the others are like 22, or
less; so the egg remains.

X

Waffen

Fogaburk im Bezugspunkt greissen den Himmel
Präsident J. Spiecker, Pfarrer D. Conrad,
Missionar-Dektor D. Koenfeld, im Missionar-Dektor D. Haasch
am 30. September 1920 in Berlin. [in folg. Waffenspuren
mit Löff. und Drapp]

- 1) Die amtierenden Präsidenten und Vertreter der beiden
Gesellschaften planen, auf Grund eines zuifßen ihres
gepflegten Christverfaß, über die Vergangenheit, sowie
in ihrer missionsfürstlichen Tätigkeitkeiten vorwiegend
worden sind, eine Abrechnung zu führen.
- 2) Die beiden amtsfreien der evangelischen Missionen
von beiden beiderseitigen öffentlichen Präsentationen
absehen.
- 3) Eine weitere Abschöpfung zuifßen den Geschäftsräten
nach dem in der Missionsgemeinde präsortierten
Künftigem Ratsching zu bringen föhren.
- 4) Vorher das zu Vermögen verloffen fin, daß der künftige
evang. Missionar-Christverfaß in die gehobenen Mission-
tätigkeiten einzutreten möchtet. Dektor Koenfeld
übernimmt es, das Künftig. in der entsprechenden
Ratting des Christverfaßes zu verberten.
- 5) Für die weiteren Abschöpfungen kommt nicht die
Künftiging nimmt oder das beiden Gesellschaften in
Frage, sondern nur den Abschöpfungen entsprechenden
Verbiß. Gemeinschaft zuifßen ihres.

H.

Söderhamn, Nrm, den 16. Sept. 1910.

17/9 20

der Gospaapen Hoffnungspflege

longe ist eigentlich folgender und. Bei Gleyen,
fand der Landarbeiter der Gemeinde einen Pfarrer.
Sagte der Landarbeiter Hoffnungspfleger von
der Stadt Söderhamn auf und wurde bei G.
Leyen mit der Freigabe von Gütern, die nun
aus einer großen Zehntscheune befürchtet
waren, und die Werte der Freigabe wurden
aus einem Zehntschein, der sich auf die
Familie der Gospaapen Hoffnungspflege
angestellt, ein Brüder wiedergebracht, der
die ganze Hoffnungspflege auf die Hoffnung
aufmerksam machen. Das Brüder und
Hoffnungspfleger verblieb so alle die
verblieben die Hoffnungspflege als eine der
Gospaapen Hoffnungspflege bestimmt.
die Hoffnungspflege unzweckmässig Brüder
kostet:

der bei Gleyen und der Landarbeiter.
Brüder

bergoppen Provincie en missieposten der
Landschapsbondes af Groningen den 6. September
1920 in Groningen voor de volgende
keeps verantwoordelijkheid te dragen.
Lokale en de gezamenlijke voorzetsels van
Zielkundige en de gezamenlijke Herv.
van betere levens Geleideposten, in
een briefje geven en oproepen om
dat opeengelijf van eenen anderem Zil.
enkele der Provinciale en gezamenlijke
Centraal dat eenen voorzetsel van
zelfde van den Landschapsbondes Z.J.
wordt en Wethouder.

Zie hieraan dat de Landschapsbondes
Provinciale enkele voor de Lokaal
teffent gelegepost, daer dat vaste Onder
voordien oft, uitsluiting of niet gedaan de
elken en gelijk gegevens wel en
verblijft

Hofvormpt
Bijfr.

7. Oktober 20.

793/20.

Herrn Pastor Kornrumpf
Hochehrenurden,

Fürstenwalde, Spree.

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Mit bestem Danke für Ihr gefl. Schreiben vom 16. September teilen wir Ihnen und dem Brandenburgischen Provinzialverbande für die Berliner Mission ergebenst mit, dass zwischen der Berliner Missionsgesellschaft und der unsrigen freundliche Verhandlungen darüber eingeleitet sind, in welcher Weise den in der Missionsgemeinde hervorgetretenen Wunschen Rechnung getragen werden könne. Für die weitere Verhandlung soll nicht eine Auflösung einer oder beider Gesellschaften in Frage kommen, sondern eine den Verhältnissen entsprechende Arbeitsgemeinschaft zwischen ihnen.

Mit herzlicher Begrüssung an Sie

hochachtungsvoll

Ihre

Gossnerische Missionsgesellschaft.

J. Kowalew

W.

Not yet the 8th two hours. V. fine
Use 6Lb now 7/10 20 I (ngt. polymer
blunt)

Bravo to the guys

or 25% off

4) 202, 20

W. G., on rock bottom bed.

3d *March*: 10, 2011

212-5012

No. 9 Yrs 10

Wet, dry, &

Ch. L. 970105

26th of May

12-3 w. mt. 10

Wish, Eric W.

Cirrostratus.

Lodder.

Moringa

Ranunculus

Lakin Miller

verbung.

Notation and for

50000 Tifing

II (n.y.l. norigal Blatt)

~~126~~ C-~~60~~^{now + 10 20} thin layer on n. side
in m.v., 21' W, 11' S, 10' N, 2' E - not seen
127. C' on the N. side, 21' E, and P.D. 12' S.
S. ||

for W. Co., C. & L. and
a C. & L. sub. - N. S. C. & D. I. lot
ber. & H. is now in a C. & L.
and now a P. & S. M. & R. C.
or in week 1.

Master Brian = 200

Transper Lys 322897 h

L 27 of 4. hrs 306753 h

Not yet in
Tifing in Berlin

9. 14/10 20.

August Spicker, Conn,
Aventell, Kainz

Circus on 2nd floor - wet 100%.

W 5) or 31 signable.

16, P 9 - 6 L. & B. I. - 200%.

H. G. - 30% w. not too yellow for
2. 20% 2 lots of 200% M. 20%.

100% root. 100% 100% 200%.

a) 100% root. - a 100% 100%

100% 100% 100% 100% 100% -

100% 100% 100% 100% 100% 100%.

b) 100% 100% 100% 100% 100%.

100% 100% 100% 100% 100% 100%

100% 100% 100% 100% 100% 100%

100% 100% 100% 100% 100% 100%

100% 100% 100% 100% 100% 100%

100% 100% 100% 100% 100% 100%

100% 100% 100% 100% 100% 100%

No. 18. Description of the 1500 ft.
of limestone above the lower
exposure.

Lat. - in fact we will make
As a result of T-61, i.e. 2 weeks
it is known that this
100% = glutamine or 60% cysteine
which is about 62, and the rest in
the other 38%

Let. 110 in room of Mrs. C. &
Mr. C.

J. W. C. G.

Lat. 40° 6' N. Lon. 6° 30' E.
2000 m. - Wadi, n. of
Shallalat.
No. C62, 1961, or. 666
Date 1961

Let $\cos -2n\theta^{\circ}$ $- \text{Mo. } 2.$

M. versicolor

1914, 2-3 weeks, older than Dr. Bow
C. & B. he-ellini's No. 12200 in N. & Li
as the "Lerobius" of T. G. C.
herbaceous? made Ch. 7 1914, L. S. no
mention

E r g e b n i s

der zweiten

2. Besprechung zwischen den Herren D.D. Spiecker, Conrad, Axenfeld, Kausch im Hospiz Bahnhof Friedrichstrasse zu Berlin am 14. Oktober 1920.

Es wird in Aussicht genommen:

I. Für die Arbeitsgemeinschaft in der Heimat:

- a) eine dauernde freundliche Verständigung der Leitungen,
- b) Einwirkung auf die beiderseitigen Freundeskreise in gleichem Sinne.
- c) gemeinsame Veranstaltungen auch in der Werbearbeit, die dieses Verhältnis auch nach aussen hin anschaulich machen.
- d) Gemeinsamkeit des Lehrkörpers und Lehrplanes der Seminare unter Beteiligung beider Missionsgesellschaften an der Ausbildung ihrer Zöglinge.

Zur praktischen Durchführung dieser Grundsätze sollen die Fachmänner der beiden Seminare Vorschläge machen, gegebenenfalls unter Zuziehung von Professor Holl.

II. Für die Arbeitsgemeinschaft auf dem Missionsfelde:

Es sollen in China nach dem Masse der Kräfte der Gossnerischen Mission einige Missionare in Arbeitsgemeinschaft mit der Berliner Mission treten, mit dem Ziel, in weiterer Anlehnung an sie eine eigene Arbeit in China zu beginnen.

Die Durchführung dieses Plantes hängt bei beiden Gesellschaften davon ab, ob es gelingt, amerikanische Mittel dafür zu gewinnen.

Chrysanthemum

Summer Conference J. 19. X. 20.

Grindler I

11

Ax & egg & 2. molar with the

2/19th W.Ax. 100' ~ 40'. C.S.
soil 22.0 oh, 5 feet
F. ex. sand & silt & gravel
wl.
Ax. 100' ~ 40', topsoil ~ 2400'
- 2 + yrs. old, 20' deep - garnet
W. 2' m.

To Vicksburg, Mo.
by air, via Louisville & St. Louis
via St. Paul ~ 210 miles ~ 2 hours 45 mins
2. ~ 260 via 10 year old road ~ 1 hour
by bus ~ 100 miles ~ 1 hr. P. Ziegmann or
Funkel ~ 100 yrs. w.

Fish |

Gr. - Mrs. Gerrick has the class room

1921 Oct Nos 1 & do W?

Gr. 76: $\frac{1}{2} \times 2^{\frac{1}{2}}$ h V. 1000² hs. of
1720² 10^{1/2}
Ph. 07 other - 0.6 m.

2. W. J. or ask.

W

1. 19 Nov 1920. Mr. Ober 28. 2022
Pl. 600 - W. 2000, ns 100: 23, 103, 200.
L. 18. R. 20. 22. 2000. 2000.
ns 600 - 25. It can't be.
11. 9. ~ north w. e. 2000 m
of Lake and 4000' + - 20. 1000
of 1000 m. with phot.
2). The poor air - 2000 m.
29. 1. 26. 2000.
31. 1000 2000 & 2000 m. 2000
" 1000 & 2000 m. 2000
W. 1000 m. & 2000 m.
East of the west. ~ 2000 m.
4000 (- 70)
19. 2000 m. 2000 m. 2000 m.
1000 m. 2000 m. - 2000 m. 2000 m.
2000 m. 2000 m.

Indigenous names.

- 1). Naudibat - 2000 m. 2000 m.
2). Min. - 2000 m. 2000 m.
3). 2000 m. 2000 m.
4). 2000 m. 2000 m.
5). 2000 m. 2000 m.
6). 2000 m. 2000 m.

4. Vierteljahr

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	
8-9	3.4. N. Test.-Sch. N.L. 1.2. Kirchgesch.-Gr. St. 2	3.4. N. Test.-Dir. N.L. 1.2. Bibelk.-Gr. St. 2	4. A. Test.-Gr. N.L. 2.2. Katech.-Sch. St. 3 1.2. Miss.K.-Dir. Konf.	
9-10	3.4. Missgesch.-Gr. N.L. 2. Griech.-Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	4. A. Test.-Gr. N.L. 2. Griech.-Sch. St. 3 1. Latein.-Nb. St. 2	3.4. Päd.-Gr. N.L. 2. Griech.-Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	
10-11	4. Dogm.-Gl. N.L. 3. Hebr.-Gr. St. 2 1.2. Bibelk.-Sch. St. 3	4. Dogm.-Gr. N.L. 3. Hebr.-Gr. St. 2 1.2. Litgesch.-Sch. St. 3	2.4. N. Test.-Sch. N.L. 2. Latein-Nb. St. 2 1 Rechnen-Gr. St. 2	
11-12	4. Hebr.-Gr. St. 4. 3. Griech.-Sch. St. 3 1.2. Geogr.-Gl. N.L.	4. Homil.-Gr. St. A. 2.3. Naturk.-Gl. N.L. 1. Deutsch-Nb. St. 2	1.2. Weltgesch. Nb. N.L.	
		3. angl.-K. N.L.		
		4. angl.-K. N.L.		

N.L = Natur. Lufbau.

H = Hütte; Nb = Vertrag

1920.

	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	3.4. N. Test.-Dir. N.L. 1.2. Kirchgesch.-Gr. St. 2	3.4. N. Test.-Dir. N.L. 1.2. Bibelk.-Gr. St. 2	3.4. N. Test.-Sch. N.L. 2. Latein-Nb. St. 3 1. Rechnen-Gr. St. 2
	3.4. Missgesch.-Gr. N.L. 2. Griech.-Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	4. A. Test.-Gr. N.L. 2. Griech.-Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	3.4. Päd.-Gr. N.L. 2. Griech.-Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2
	4. Dogm.-Gl. N.L. 3. Hebr.-Gr. St. 2 1.2. Bibelk.-Sch. St. 3	4. Dogm.-Gl. N.L. 3. Hebr.-Gr. St. 2 1.2. Weltgesch.-Nb. St. 3	4. A. Test.-Gr. N.L. 3. Engl.-K. St. 2 1.2. Litgesch.-Sch. St. 3
	4. Hebr.-Gr. St. 4. 3. Griech.-Sch. St. 3 1.2. Geogr.-Gl. N.L.	4. Homil.-Gr. St. A. 2.3. Naturk.-Gr. N.L. 1. Deutsch-Nb. St. 2	3. Philos.-Gr. St. 2 4. Engl.-K. St. A. 1.2. Vortrag -Sch. N.L.

Katechese-Sch. N.L.

S e m i n a r - Konferenz am 19. Oktober 1920.

Die am 19. Oktober 1920 im Hospiz Albrechtstrasse vereinigten Lehrer des Berliner und des Gossnerschen Missions-Seminars, nimirch die Herren :

Kausch, Zernick, Axenfeld, Gründler und Schönen machen der anstehenden Konferenz der Präsidenten und Direktoren beider Gesellschaften entsprechend dem ihnen erteilten Auftrage, folgende Vorschläge :

- 1) Es wird ein gemeinsamer Lehrkörper gebildet, der von beiden Gesellschaften entsprechend ihrer Beteiligung am Unterricht beschickt wird, und unter dem Vorsitze des dienstältesten der beiden Direktoren steht; der andere Direktor ist sein Stellvertreter.
- 2) Der Ausbildung der künftigen Missionare wird ein einheitlicher Lehrplan zugrunde gelegt, der im Ganzen 6 Jahre dauert.
- 3) Die ersten 5 Jahre dienen der unterrichtlichen schulmissigen Ausbildung und Erziehung, und werden im Berliner Missionshause zugebracht. Das 6. Jahr dient in seiner ersten Hälfte der freieren Vorbereitung für die Prüfung, in seiner zweiten der besondere Vorbildung für das inzwischen für den Einzelnen bestimmte Missionsfeld. Dieses 6. Jahr wird im Gossner-schen Missionshause zugebracht.

Die Vertreter der Gossnerschen Mission am gemeinsamen Lehrkörper kommen zu ihren Unterrichtsstunden in das Berliner Missionshaus herüber, und ebenso die Lehrer aus dem Berliner Missionshaus zu Fortbildungssübungen in das Gossner-sche Missionshaus.

Am Tage darauf, dem 20. Oktober dieses Jahres wurden vorstehende Vorschläge in unserer Gossnerschen Hauskonferenz nochmal besonders durchgeprüft, wobei verschiedene Bedenken zum Ausdrucke kamen, welche bei späteren Beratungen, es sei bei der nächsten Präsidenten- und Direktoren-Konferenz, es sei bei den endgültigen Beschlussfassungen im Kuratorium geltend gemacht werden werden.
..... bitte wenden !

Vorstehendes Seiner Hochwürden

Herrn Geheimen Oberkonsistorialrat D. Dr. Conrad, Berlin W.

zur gefl. Kenntnisnahme ergebenst mitgeteilt. (gez. Kausch).

Nov. 4/120.:

1 Gr. v. C 24, ab 6
WV. - 222 N. 20, 0.
- RH 612. 212. C 24.
X. 20. 7. 2000, 0
h. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
d. 12. 12. 12. 12. 12.
W. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
C. 12. 12. 12. 12. 12.
10. 10. 10. 10. 10. 10.
R. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

Hettin, J. 8. 10. 20.

10
10 20

Thunfischer, lüderer Jesus Schwester!

es

● Deine Freunde auf Gossner waren
früher sehr von deiner Überredung
in der Hoffnung für einen anderen
Kreisverzweig und bitten Dich
umst freiglich Detaillierte zu befreien.
Klaus gefordert umst
Klaus aufzuhören umst ja können,
um freiglich am Kreis der Hoffnung
und Freiheit zu wappnen und
verantwortlich für den Hettin
ist ich ja. Aber sind neben dir
noch, den sich freiglich von dem
Hoffnungshafen. Dies ein Sinner
niederkommen oder freiglich folgen dem
Gottsein umst ich kann nicht
mit Gott nicht mehr umst kann. Und Ich

ist werden kann, den ich
Formular und ^{zusammen} von 6 Jahren
jedes Kindern nach, auszugehen.
ein Karpf, will sein endliches Werk
tun, und das Kreislauf aufzuhalten,
so guthen es wir, dass sich wir
seiner. Einem menschlichen Fort
und gesetzte menschliche Dinge über
auszugehen. Wenn nicht sie sich
spuren müssen und nach mir
nachher geblieben werden.

Ich habe in diesem Jahr so viele
zu besuchen sein auf ein, und
ein auf mich ausführliche Fortwähren
aufzufinden kann. Ich finde
dann jetzt über 13,000 d. Volks.
hier sind nun mehr Menschen auf
3 Räumen. Eine mit Lippstil.
Dann in Spandau Thurn und
Taxis d. S. R. sind nun
für Helfer und Kinder in Pd.

roch'le Darmmen, I'm aber 12
Niederst sitz, wie' will ich dann
Dort auf myr Amt. Große sind
Lehren mit Lipplidern, und aufs
ich bin gern Gedächtnis hat
Nicht ohne Rücksicht aufs
Kinder sind mir wieders
Kinder, wenn ich mir nicht
ausmachen für mich sind mir.
Inzwischen! Gute Leute ist mir
jetzt bescheiden! Ich brauch mit
Berlin I sind ich in Hannover im
Lipplidern habe gern überföhrt,
dass sieben jüdischen Altenheimen
der nicht ausreichen. Aber
bit jetzt fahn ich auf dem neuen
Ich mi'gnahm Hoffnung für
meinen Sohn gneuen Wien-
nen, wo er für mich auf Lippe
geblieben ist waren am Dien-

glück und ein Pferdebeutel daselbst
fanden. Hier brachte sie mir ein
zwei "Doppelsieben" haben sind
so ein elsenfelses Gesäß. Ich glau-
be es war pferdebeutel so wie bei ein-
dem, den der Sohn nachher gegen
ihren Pfaffen. Einmal ist dem
Pfaffen bis zur Nase gewohnt, wenn
er einen pferdebeutel, wenn er
nicht aus Berlin zu fahren und kein
wiederum, was ich da fragte und er
mein weiß er wiederum auf dem pferde
wegen, weil der Sohn in Berlin
zu einem pferdebeutel einen hat.

Dort fand man gleich ein
und mein Schiff. Ich wußte nur
gar nichts, da ich nur vom und Bran-
denburgische war. Hierin sind
Hoffnungsfeste und so.

Wir fuhren am Sonntag, auf dem
dritten Dienstag am Sonntag

aus Bremen M. Schmitz

Kifeng 8.29. Oct. 1920

3.

300/28 v. in 4. n. 9. m. 21

June 19 - I expect to find the Shabarish

1000 ft. S. 46 E. In 208. sec.
W. 4 - 21. th 20

2) 669. 1988. 12. 16. 1988. 12. 16.

3) which we h. Cr.

4) *Gaeomys* *leucostomus*

5) reversal also reversal, '62 re-
versal, etc.

Ngl. unter die Tyroler Nr.

is a dr 2 y.

4

Geburt vom 29/8/20

1d. 29. 8. 1920. Geb. 2m 15

gew. ca: 2.9. 2.1. 3m.

✓ A.R. 16. 2m in low Dr.

1) 2m 45. 20 days old. Very +
n-²2m slow - old or

2) 3m 2. * Not old, ~~but~~ ^{* 22} old
(old)

3) ~~The~~ ^{the} ~~baby~~ ^{the} baby. 16. 12 mth 7
yo. weak &c.

4) Br. - child the way

5) ~~white~~ ^{white} ~~the~~

6) ~~yellow~~ ^{yellow} ~~the~~ brown
16. 2m ~~old~~, cr.

7) ~~black~~ ^{black} - + the bits, in 2 mth.
~~white~~ ^{white} ~~the~~, ~~black~~
(white "black")

Werbearbeit - Konferenz am 29. Oktober 1920.

Die heute am 29. Oktober 1920 im Christlichen Verein Junger Männer zu Berlin versammelten Herren : Axenfeld, Knak, Kausch und Roterberg machen über Gemeinsamkeit in der heimischen Werbearbeit der Berliner und Gossnerschen Mission folgende Vorschläge :

- 1) Gegenseitiger Besuch der Jahresfeste und besonderer Feste der betreffenden Gesellschaften, unter Umständen verbunden mit Begrüßung oder Teilnahme an den reduzierischen Darbietungen.
 - 2) Gemeinsame Arbeit an den Kursen für Pastoren, Oberlehrer, Damen, oder Kursen zur Auffrischung von Missionaren.
 - 3) Empfehlung persönlicher Berührungen der beiderseitigen Missionare und Austausch der Missionsblätter zwischen ihnen.
 - 4) Pflege des Sonntagsschul-Helfer-Missions-Bundes.
 - 5) Gemeinsame Vortragsreihen.
 - 6) Empfehlung an die beiderseitigen provinziellen Organisationen, die Pflege gemeinsamer Veranstaltungen zu erwägen.
 - 7) Prüfung der Frage durch technische Sachverständige, ob sich „Kindergruss“ und „Kleiner Missions-Freund“ und ebenso „Kleine Biene“ und „Der Missionssammler“ vereinigen lassen.
- *****

Vorstehendes Seiner Hochwürden

Herrn Geheimen Oberkonsistorialrat D. Dr. Conrad,

Berlin W. 50

zur gefl; Kenntnisnahme ergebenst mitgeteilt.

gez. Kausch.